

Letzte Nachrichten

Der Kölner Rosenmontagszug

Der acht stöckige Karneval fand nach dem toll wiebelnden Beginn der letzten Tage am heutigen Rosenmontag seinen Höhepunkt, als „der Zug“, die bunte Parade des Prinzen Karneval und seines närrischen Volkes, durch die Straßen zog. Riesige Menschenmassen, dazwischen bunte Masken der Narren und Narrinnen, wogten durch die Straßen. Aus allen deutschen Gauen waren Volksgenossen, zum Teil durch Vermittlung der NSB „Kraft durch Freude“, in die närrische Stadt gekommen. Auch aus dem Ausland, namentlich dem benachbarten Holland, aus Belgien, und sogar aus Frankreich waren Karnevalsfreunde eingetroffen. Punkt 13 Uhr nahm der große Zug, der unter dem Leitwort „Alle Köelle Voreen, Spruch un Zitate“ seinen Ausgang vom Neumarkt, wo schon seit den frühen Morgenstunden als dem Sammelplatz der närrischen Parade ein buntes Gewoge der Karnevalskorps und der vielen Stadtteilboten herrschte. Bald zog eine Gruppe nach der andern vorbei, die eine bunter und eigenartiger als die andere, dazwischen die vielen Fratruppen, die bunten Uniformen der Funkenkorps und sonstigen Karnevalsgesellschaften, die vielen Spielmannszüge und Musikkapellen, die unermüdlich die Karnevalsschlager bliesen und den treuen Husaren „leben“ ließen. Mit vollen Händen wurde von den Wagen aus das närrische ausgelassene Volk mit Karamellen, Blumensträußen und Schokolade bedacht.

Röstlich schon die erste Gruppe, die meinte: „Alle Dag blau, eh och e geraegelt Voree“, ein Spruch, der sicherlich in diesen Tagen seine volle Berechtigung hat. Selbstverständlich, doch über den örtlichen Ereignissen auch das allgemeine Geschehen in den entsprechenden Sprüchen seine heitere Auslegung fand. So muhten auch die Völkerbündnis-konferenzler herhalten, deren Wagen die Aufschrift trug: „He luechte nig, he merkie nig, viel Gloed zum Ramensdag“. Prachtvoll eine Gruppe, die besonders den Rederern und Mesmachern eines auf den Hut gab. Ein Wagen richtete sich gegen Rudertum und Brüderie und prangerte in echtem kölnischen Humor die Karnevalisten an. Viel belacht wurde der Wagen, auf dem zwei mächtige Stiefel mit einem riesigen Paragrafenkorpus hartnäckig auf dem Schlips eines entsetzt dreinschauenden Kunden stehen.

Ein toller Jubel erhob sich, als in seinem Bruntwagen Prinz Karneval herankam. Am Rathaus wurde der Prinz von der Stadtoverwaltung begrüßt und in einem feierlichen Zug zum Rathaus geführt, wo dem Prinzen im Beisein von Vertretern der Bewegung und der Behörden der Ehrentrunk gereicht wurde. Ein wunderbares buntes Bild bot sich den Tausenden von Zuschauern auf dem Altmarkt, als die Funken hier ihr herkömmliches „Stippeoetischen“ tanzten. Dann legte sich der Zug in Bewegung und es war schon dunkel, als er die letzten Straßen berührte. Raum war der Zug vorbeigekommen, strömten die unübersehbaren Massen durch die Straßen, wo nun wieder die einzelnen kleinen Züge Stimmung machten. In den Lokalen war kein Platz zu haben, überall ausgelassene Fröhlichkeit und närrisches Treiben.

Die Abessinier greifen an

Nach abessinischen Berichten haben am Sonnabend Truppen des Ras Imru in der Richtung von Alilum in Richtung auf Abua starke italienische Kräfte angegriffen. Das Gefecht habe nur einige Stunden gedauert und sei arden

Abend abgebrochen worden. Die Verluste der Italiener sollen sehr groß sein. Die abessinischen Verluste werden mit etwa vierzig Toten angegeben. Die Bewegungen der Armee des Ras Imru, unterstützt von Streitkräften der Ras Kassas-Armee, zielen offenbar darauf ab, den von den Italienern vorgetriebenen Keil rund um Makale zu umfassen.

Die Parteigründungsfeier in München

Adolf Hitler bei seinen ältesten Mitkämpfern

Wieder fügte sich der Reihe der Jahre, die seit dem 24. Februar 1920 verlossen sind, ein Glied, das sechzehnte, an. Wiederum hält die Bewegung Einkehr an der Stelle, an der ihr Schöpfer seinen Gang ins Volk angetreten hat. Der Führer und die ältesten seiner Gefolgskräfte im Hofbräuhäusaal vereint, das ist schon lange Folge Ueberlieferung dieses denkwürdigen Tages. Aber es ist kein Herkommen, das sich einfach an Ort und Zeit hält, denn die Männer, die sich hier alljährlich zur Parteigründungsfeier zusammenfinden, umschließt die Erinnerung an den 24. Februar 1920, das Erlebnis, durch das sie Auserwählte ihres Volkes geworden sind, ausersucht in beispiellos hartem Kampf, in schwerem Opfer, aber auch in geschäftlichen Erfolg ohnegleichen. Sie alle, die schon äußerlich das schlaife Braunhemd, den Hutorden, das Goldene Ehrenzeichen zu einer geschlossenen Gemeinschaft stempelt, sind innerlich verbunden durch das Blut, das sie im Kampf und Sieg gegossen hat, und durch die Werte, mit denen sie das Glück erobert haben: dem Glauben an den Führer, den Willen zum neuen Reich, die volle Einheitsbereitschaft, die eiserne Gefolgskraft.

Die Jahre vergehen, die Reihen derer von „1920“ haben sich da und dort gelichtet. Aber wie auch die älteren unter den alten Kämpfern im Herzen jung bleiben und in hingabe an das nationalsozialistische Ideal nicht müde werden, so bleiben die geistig-seelischen Elemente ihres Sieges, die nun die Grundpfeiler der Zukunft und der Unsterblichkeit der Nacht geworden sind, in gleicher historischer Kraft lebendig.

Im Hofbräuhäusaal

Ihr Geist erfüllt auch diesmal wieder den Hofbräuhäusaal mit der Stimmung erster Freude, für die es keine stolze Rückschau gibt ohne gleichzeitige taunermüchlossene Aussicht auf die Aufgaben der kommenden Tage und Jahre. Im alten Geist begrüßen sich die Getreuen Adolf Hitlers an historischer Stätte, die genau wie vor zwanzig Jahren keinerlei äußerlichen Schmuck, aber ein Wahrzeichen trägt: Das Hakenkreuzbanner, die Blutfahne. Hier wird in tausendfältigem Händelchüßeln Kameradschaft gehalten und gefeiert, hier beizien sich besonders alle jene Männer willkommen, die das Vertrauen Adolf Hitlers zu führenden Aufgaben in Bewegung, Staat und Wehrmacht beizien hat. Wir sehen unter ihnen die Reichsleiter Schwarz, Dr. Frick, Dr. Len, Fiehler, Ritter von Epp, Amann, Roltenberg, Bouhler, Grimm, Stabschef Duke, Reichsführer SS Himmler, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Gauleiter der Partei, unter ihnen Julius Streicher und Wächtler, Ministerpräsident Siebert und die Mitglieder der bayerischen Landesregierung, den kommandierenden General des VII. Armeekorps, Generalleutnant von Reichenau, den Befehlshaber im Luftkreis V, Generalmajor Sperrle, Reichshandwerksmeister Schmidt, Brigadeführer Schaub und andere. In dem großen Kreis, in dem zunächst dem Redierenden die Sterneder-Gruppe ihren Platz

gefunden hat, und wo die NS-Frauen durch ihre bewährtesten Kämpferinnen vertreten ist, haben sich auch staltliche Abgeordneten alter Weggenossen Adolf Hitlers aus den übrigen Gauen des Reiches eingefunden, so aus dem Rheinland und Westfalen, aus Ostpreußen und Schleswig-Holstein, sehr zahlreich auch aus der Saarpfalz.

Der Führer trifft ein

Die Gaupelle des Traditionsgaues und ihr Musikzug verkürzt die Stunden vor Beginn der Kundgebung mit Marschweisen. Mehr und mehr steigert sich, genau wie draußen in den umliegenden Straßen, wo sich die Spalierer der Massen zu dichten Reihen zusammenballen, die Erwartung auf den Augenblick, da der Mann eintritt, der hier vor sechzehn Jahren, damals ein „Unbekannter“, gleich ihnen allen, das deutsche Schicksal in die Schranken forderte. Die Männer und Frauen im Saal sind erfüllt von dem Bewußtsein, daß sie durch ihre Treue vor allem berufen sind, diese abendliche Gemeinschaftsstunde mit Adolf Hitler zu begeben. Sie wissen um die Auszeichnung, die ihnen der Führer schenkt, indem er jedesmal an diesem Abend in ihre Mitte kommt, und sie vergelten es ihm aus vollem Herzen.

Der Badenweiler Marsch, der seinen Einzug begleitet, wird minutenlang fast überdrönt von aller Leidenschaft, mit der aus viel hundert Reihen dem Führer Treue um Treue geboten wird. Adolf Hitler muß viele Hände schütteln; insbesondere begrüßt er die Mitglieder der Sterneder-Gruppe mit herzlichem Händelchüßeln.

Gauleiter Adolf Wagner sagt den Willkommen der alten Kämpfer in kurze Worte und in ein Sieg-Heil, das vielstättigen Widerhall findet. Allgemeines Bedauern weckt seine Mitteilung, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, durch eine leichte Erkrankung an der Teilnahme verhindert ist. An ihn wird folgendes Telegramm gelaunt: „2000 im Münchener Hofbräuhäusaal versammelte alte Kämpfer und Kämpferinnen der Partei senden Ihnen als einen der ersten in unseren Reihen herzlichste Grüße mit dem Wunsch baldiger Genesung. Adolf Hitler, Adolf Wagner, Josef Berchtold und alle Parteigenossen und Genoffinnen“.

Dann umschließt Adolf Wagner das Wunderbare des vielseitigen Wandels der Zeiten und verbindet mit dem bewegten Dank an den Führer den Wunsch, daß er auch aus dem Kämpferkreis, aus seinem Glauben und aus dem Glauben des ganzen deutschen Volkes neue Kraft und Zuversicht finden möge.

Der Führer spricht

Der Führer betritt das Podium; sein Blick geht über die Reihen seiner ältesten Getreuen, die ihm so begeistert wie nur je bekunden, daß sie ihm gehören.

Adolf Hitler läßt vor ihrem geistigen Auge das Bild der langen Kampfszeit wieder erbleben. Oft und oft haben ihn diese Männer gebürt und wie am ersten Tag stehen sie heute von der ersten Minute an in seinem Bann; sie folgen ihm mit gespanntem Ernst, und wenn er seine Redewendungen mit seinem Humor durchzieht, mit geläster Heiterkeit. Alles, was sie in Innern tragen, weiß er aus dem Erleben des Kameraden und des Führers in die Worte zu fassen, die das Geheimnis einer verkehreren Gemeinschaft enthüllen.

Das ist das unerhörte Wagnis des Anfangs, unerhört im Hinblick auf Ziele und äußere Kräfte, das ist der erste Erfolg vor sechzehn Jahren, der die elementare Stoffkraft zum Kampf um und im Volk freigesetzt hat, das ist das Programm der fünf und zwanzig Jahre, das gegen über übermächtigen Widerständen seine sieghafte Macht erprobt hat, und zwar gerade weil unerhörtlich über seine Reinhaltung gewacht worden ist, das Programm, das in vielen Punkten bereits Erfüllung gefunden hat und in Zukunft wie heute der Leistung der Nation bleibt. Das ist das Vorbild der äußersten Einheitsbereitschaft bekräftigt mit schweren Blutopfern, die es wiederum möglich machten, den revolutionären Geist auch unter der notwendigen Tarnung der Legalität lebendig zu erhalten. Das ist die ungeheure Erziehungsarbeit, in der die Partei zu einer großen Familie, das Führerkorps zu einer geschlossenen Einheit geworden ist und die in jeder Versammlung sogleich den stärksten Kontakt zwischen Führer und Gefolgskraft vermittelt hat; das Anwerben von ein paar hundert Mann zu der großen Arme politischer Kämpfer, die sich den politischen Führungsanspruch errungen hat.

Adolf Hitler überhaut das Aufbauprogramm der letzten drei Jahre. Wiederum stellt er in den Vordergrund die unaufhörliche nationalsozialistische Erziehungsarbeit, die jetzt auf ganze Volk übertragen worden ist und als ihre wichtigste Frucht das Verständnis des Volkes für alle die schweren und großen Entscheidungen dieses Jahres, sein unüberbrückliches Vertrauen, die stabile unerschütterliche Übereinstimmung zwischen Führung und Volk. Er verweist auf den gewaltigen Ausleseprozess, der sich in der Bewegung vollzieht und alle wertvollen Kräfte aufnimmt und emporgeliegt, wie auf der anderen Seite in Zukunft genau so wie bisher alle sozialen und nationalen Elemente der Zerlegung mit eiserner Strenge niedergehalten werden.

Der Führer richtet den Blick in die Zukunft, der das breite, unzählbare, von Jahr zu Jahr mehr gefestigte Fundament bereitet worden ist. Da fühlen sich die alten Kämpfer erst recht als die große Familie, die Adolf Hitler vor sechzehn Jahren um sich scharte, da ergreift die Gewißheit von ihnen Besitz, daß sie nicht nur eine große Bergangeheit miteinander bestanden haben, sondern daß ihnen über unsere Tage hinaus eine weitere hohe Gemeinschaftsmission beizien ist in der Arbeit für die kommenden Geschlechter.

Die letzten Worte des Führers gehören dem Dank an seine ältesten Getreuen; er gibt seinen Gefühlen des Dankes Ausdruck für die, die mit ihm damals die Bewegung in ihre Bahnen geleitet haben und Deutschland erobert haben. Der Führer ruft die Erinnerung wach an die „wunderbare herrliche Zeit, da wir ausgezogen sind mit nichts als einem unermehlichen Glauben und einer sanftlichen Hingabe, ein großes Reich zu erobert. Heute, sechzehn Jahre später, nachdem wir die Herren dieses Reiches geworden sind, möchte ich Sie erinnern an diese schwere, aber herrliche Zeit.“

Unter wahren Stürmen der Begeisterung hat der Führer seine mehr als einhalbstündige Rede beendet. Wie er den alten Mitreitern von Herzen gedankt hat, so klingt nun ihr Dank in dem Sieg-Heil auf die Bewegung, auf Volk und Reich und in den Gelang des Hori-Weißel-Liedes aus. Dieser Dank empfangt wie eine Welle den Führer, er gibt ihm das Gefühl, als er langsam durch die Reihen schreitend den Saal verläßt. Diese Stunden aber bleiben in der Erinnerung derer, die sie erleben, sie gehören zu denen, die das Kleinste und Ergarnehmteste vergessen lassen und das Große und Ergarnehmende dem Gedächtnis einprägen.

Wachberghöhe.

Heute Dienstag in allen Räumen der

fidele Fastnachtbetrieb



Zur fideleu Fastnachtsfeier

empfehle in reicher Auswahl

Scherz-Artikel, Mützen

Masken, Luftschnangen, Confetti, usw.

Für Kinder: Mützen u. Larven bes. billig.

Buchhandlung Hermann Rühle.



Strickkleidung

selbst herstellen!

Wolle

in allen Sorten und in unzähligen Farben lieferbar

Neueste Modellvorlagen kostenlos

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs

Ottendorf Ockrilla, Mühlstraße 15.

Unterhaltungs-, Mode-, Funk-Zeitschriften

liefert zu Original-Preisen.

Buchhandlung Hermann Rühle.

Tüten

Beutel

Kaffeebeutel

in großen u. kleinen Mengen

Servietten

Torten-Pappunterlagen

u. Manschetten

empfehlen

Papierhandlung

Hermann Rühle.

Für den Schulbedarf

empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechenschreibungen, Lesebücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. s. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Beistift, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Sorten, Farben, Bleistiftspitzer, Radlergu- ml, Pinzel, Lineale, Fäbnlein-Fibel, Lesekästen für die Kleinen.

Buchhandlung H. Rühle.

Kirchennachrichten.

Mittwoch, abends 8 Uhr, Vortragsabend im Pfarrhaus.

Leit die Ottendorfer Zeitung